

14. Die Gebote sind Zeichen der Zuwendung

Im Buch Exodus lesen wir: „Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in eine Schüssel, mit der anderen Hälfte besprengte er den Altar. Darauf nahm er die Urkunde des Bundes und verlas sie vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun, wir wollen gehorchen“¹.

Gemeint ist hier der Dekalog (die 10 Gebote), der in jedem großen Festgottesdienst als Wort des sich herablassenden Bundesgottes verkündet wurde. Eingeleitet wird der Dekalog durch die Selbstvorstellung Jahwes als des großen Befreier- und Erlösergottes: „Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, herausgeführt hat“². Das ist so etwas wie das Ur-Evangelium für das Volk Israel.

Damit verkündet Gott, was er immer als erstes seinem Volk kundtun will, nämlich die lichte und helle Botschaft seiner freudigen Zuwendung und die Botschaft seines umfassenden Bundes- und Heilswillens. An diese „Rolle“ hat sich Gott selbst so sehr gebunden, dass Israel von „meinem“ Gott sprechen darf. Und in der Tat spricht Israel immer wieder mit großer Selbstverständlichkeit, oft sogar mit Enthusiasmus: Jahwe, dein Gott; Jahwe, unser Gott!; oder: mein Herr; mein Herr und mein Gott³.

So fällt auf die Gebote (Weisungen) und auf Gott selbst ein ganz anderes Licht; die Gebote sind Wegweisungen eines Gottes, der „auf das Glücken der menschlichen Partnerschaft (und damit des Menschen!) zielenden Bundesgottes... Ihre Realisierung ist somit antwortende Dankbarkeit gegenüber dem Geber“⁴.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Ex 24,7f.

² Ex 20,2; Dtn 5,6.

³ Dtn 6,2.4; z. B. Ps 87.

⁴ Alfons Deissler, Wer bist du, Mensch? Die Antwort der Bibel, S.38.